

ERA-Tarifverhandlungen:

Einigung nicht in Sicht

Die Metall-Arbeitgeber von Südwestmetall blockieren weiterhin den Abschluss des ERA-Tarifvertrages für Baden-Württemberg. Und das trotz der Unruhe in den Betrieben, die diese Haltung jetzt schon ausgelöst hat.

Senkung des Lohnniveaus in den Betrieben, Einschränkung der Mitbestimmung – das ist das Credo von Südwestmetall. Dabei werden schon gefundene Kompromisse über Bord geworfen. So hatten sich IG Metall und Südwestmetall darauf verständigt, dass ERA im Leistungsentgelt eine Rahmenregelung darstelle, die durch betriebliche Vereinbarung konkretisiert werden soll. Statt ein Mindestvolumen abzusichern, soll nun das Leistungsentgelt per Tarifvertrag nach oben begrenzt werden (siehe Seite 2).

Verhandlungsergebnisse brauchen Kompromisse. Kompromisslos zeigte sich dagegen Südwestmetall auch in der letzten Verhandlungsrunde. In keinem Punkt wurde Entgegenkommen signalisiert. Im Gegenteil: Die Positionen wurden durch Grundsatzserklärungen nochmals verhärtet. Nun haben sich die Tarifparteien auf einen neuen Verhandlungstermin nach Ostern verständigt. Beide Seiten haben zudem erklärt, dass sie weiter eine Verhandlungslösung wollen.



Belegschaftsinformation bei John Deere in Mannheim: Keine Absenkung des tariflichen Leistungsentgelts durch ERA!

Unruhe in den Betrieben

Die Blockadehaltung der Arbeitgeber sorgt für Unruhe in den Metallbetrieben Baden-Württembergs. In vielen Betrieben informierten sich die Beschäftigten in der letzten März-Woche über den Stand der Verhandlungen zum ERA-Tarifvertrag.

Es waren vielfältige Informationsgelegenheiten: Sie reichten von der Betriebs- oder Abteilungsversammlung über die Pausen und das Verteilen von Flugblättern bis zu Kundgebungen im Hof. In Resolutionen und Unter-

schriftensammlungen äußerten die Beschäftigten ihren Unmut.

Zum Beispiel informierten sich auf Abteilungsversammlungen Beschäftigte bei Daimler-Chrysler in Sindelfingen; bei John Deere in Mannheim wurden alle Schichten über den Stand der Dinge unterrichtet. Bei Bosch in Feuerbach und in Reutlingen zeigten Beschäftigte ihren Unmut.

So geschah es noch in vielen weiteren Betrieben, etwa in Göppingen-Geislingen: Bei WMF, Märklin, Schuler und Allgaier gab es Info-Veranstaltungen. Oder in Neckarsulm

bei Audi, Kaco, Kolbenschmidt, KS, Läßle, Fibro und Illig. Auch im Bereich Villingen-Schwenningen: Zu einer Versammlung kamen am Arbeitsende Beschäftigte aus fünf Betrieben zusammen: von Dold, Ganter, Reiner, Scherzinger, SSS und Wehrle. Die Berichte aus den Betrieben zeigen eindeutig: Die Haltung von Südwestmetall wird nicht akzeptiert.





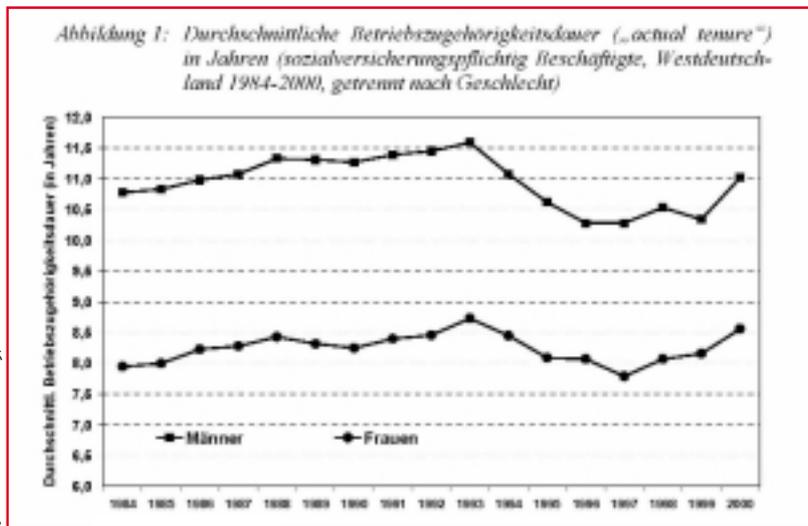
Information für die Beschäftigten zum Stand der Verhandlungen beim ERA-Tarifvertrag: Kundgebung bei WMF in Geislingen

Südwestmetall behauptet, ...

● Südwestmetall behauptet, es gäbe keine Absenkung des Entgeltniveaus.

Diese Behauptung ist falsch. Bei der Festlegung der ERA-Entgeltlinie blieben die realen Leistungsentgelte in den Betrieben außer Betracht. Diese liegen betrieblich unterschiedlich über dem tariflich abgesicherten Niveau und müssten daher bei der ERA-Einführung im Betrieb berücksichtigt werden. Die Arbeitgeber wollen nun diese höheren Leistungsentgelte mittelfristig kassieren. Um dies nicht zu offensichtlich zu machen, sollen sie für die heute Beschäftigten abgesichert werden. Aber auch für diese würde jede Höhergruppierung, jeder Wechsel im Arbeitsverhältnis mit dem Verlust dieser Absicherung verbunden sein. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit liegt bei etwa zehn Jahren. Jede Neubesetzung eines Arbeitsplatzes würde auf dem niedrigeren neuen Niveau vergütet. Auf Dauer würde damit das Entgelt-

Quelle: DIW Materialien 19, 2002



niveau um über zwei Prozent gesenkt. Betroffen wären vor allem die Arbeitsplätze im Leistungslohn. Südwestmetall will hier nachhaltig zehn Prozent Lohnkosten im Durchschnitt „einsparen“.

● Südwestmetall behauptet, hinter den heutigen Leistungslöhnen stecke keine entsprechende Mehrleistung.

Dies soll nun durch den ERA-Tarifvertrag „korrigiert“ werden. Um höhere Leistungs-

trag darf keine nach oben offene Möglichkeit eröffnen, den Arbeitgeber missbräuchlichem Druck des Betriebsrats auszusetzen ...“
Statt fairer Vereinbarung der Leistungs-Entgelt-Relation, soll der Arbeitgeber in Zukunft einseitig an der Leistungsschraube drehen können – ohne auch nur einen Cent mehr zu zahlen.

entgelte auch für die Zukunft zu verhindern, schlussfolgert Südwestmetall: „Der Tarifver-

Kundgebung bei Märklin in Göppingen

